

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le  
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 10, rue Robert Schuman à Esch-sur-Alzette se caractérise comme suit :

Die Rue Robert Schuman befindet sich nördlich des historischen Kerns von Esch-sur-Alzette. Sie verläuft in nordöstlicher Richtung und verbindet die Place des Sacrifiés 1940-1945 mit der Rue de l'Hôpital. Die Rue Robert Schuman und ein Großteil ihrer heutigen Bebauung sind im Kontext der fortschreitenden Urbanisierung von Esch-sur-Alzette in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu sehen. Anfangs des 20. Jahrhunderts war das Areal, in dem heute die Straße verläuft, städtebaulich noch nicht erschlossen.<sup>1</sup> Die auf das Jahr 1939 datierte, deutsche Kriegskarte zeigt die von Wohnhäuser gesäumte Straße dann jedoch.<sup>2</sup> Stilistisch weisen viele der Wohnhäuser entlang der Straße typische architektonische Merkmale der 1920er und 1930er Jahre auf, etwa Erkertürme; Bow-Windows; Zwerchhäuser und historisierende Zierelemente. Bemerkenswert ist zudem, dass mit den bei nahezu allen Gebäuden erhaltenen, von niedrigen Mauern gesäumten Vorgärten die ursprüngliche Gestaltung des Zusammenspiels von öffentlichem und privatem Straßenraum noch vorhanden ist.

Teil der geschilderten urbanistischen Situation ist ein Wohnhaus, das aufgrund eines Bauplans und eines Katasterplans auf das Jahr 1928 datiert werden kann (AUT; GAT).<sup>3</sup> Mit seiner für die Bauzeit charakteristischen Architektur fügt sich das Wohnhaus harmonisch in das Straßenbild ein und kann als ein Zeuge der ersten Urbanisierung in diesem Areal von Esch-sur-Alzette angesehen werden (AUT; CHA; SOH). Das Wohnhaus besitzt einen Vorgarten, der von einer niedrigen Mauer aus bossierten Sandsteinquadern mit ebensolchen Eckpfeilern begrenzt wird (AUT; CHA). Die Mauer trägt ein schmiedeeisernes Geländer mit geometrischen Schmuckformen (AUT; CHA). Seitlich führt ein Fußweg zum Haupteingang, daneben eine später angelegte Abfahrt zum beträchtlich unterhalb des Straßenniveaus liegenden Garten auf der Rückseite des Gebäudes. Das Wohnhaus besitzt eine nach Nordwesten zur Straße und eine nach Südwesten orientierte Fassade. Zwischen beiden Hauptfassaden vermittelt ein Erker, der sich turmartig bis ins Dachgeschoss fortsetzt und dort mit einem Kuppeldach abschließt (AUT; CHA). Während die Gebäuderückseite durchfenstert ist, besaß das Haus an seiner ursprünglich freistehenden Nordostseite keinerlei Fensteröffnungen. Es ist daher davon auszugehen, dass sich hier noch weitere Nachbargebäude anschließen sollten, die jedoch nie errichtet wurden. Seit ca. 2020 wird auf dem Nachbargrundstück ein Wohnhaus errichtet, das aufgrund seiner an die bestehende Bebauung angepassten Dimensionierung bislang keinen störenden Einfluss auf das ansonsten sehr intakte Straßenbild entwickelt.

---

<sup>1</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Topografische Karte, 1907.

<sup>2</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Topographische Karte, 1939.

<sup>3</sup> Schroeder, Emil: Maison d'habitation pour Mr. J. Bouquet, instituteur, Esch/Alz. Baupläne, Gemeindearchiv Esch-sur-Alzette. Esch-sur-Alzette 1928; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Cases croquis Nr. 2743. Esch-sur-Alzette. 10, rue Robert Schuman. 3014/19184, 1928.

Die Hauptfassaden des Wohnhauses nehmen ihren Auftakt mit einer niedrigen Sockelzone, die in für die Bauzeit charakteristischer Weise aus bossierten Sandsteinquadern besteht und auf den Fensterachsen Belüftungsfenster mit schmiedeeisernen Vergitterungen aufweist (AUT; CHA). Die straßenseitige Fassade besitzt eine Fensterachse, die sich über ein Zwerchhaus mit Schweifgiebel bis ins Mansardgeschoss fortsetzt (AUT; CHA). Die Fenster im Erd- und Obergeschoss weisen steinerne Rahmungen mit Schmuckelementen auf (AUT; CHA). Das Zwerchhaus ist mit Schieferplatten verkleidet, jedoch ist anzunehmen, dass es ursprünglich eine ebenfalls sichtbare Steinfront besaß, wie dies bei dem sehr ähnlichen Nachbargebäude Nr. 16 noch der Fall ist. Das Erdgeschossfenster hat einen einfach profilierten, nach unten abgeschrägten Fenstersims, der auf zwei ebenfalls einfach profilierten Konsolen aufsitzt (AUT; CHA). Die Fensterumrandung weist zwei flache Profilierungen und einen nach oben recht weit auskragenden, trapezförmigen Schlussstein auf, dieser ebenfalls mit einer einfachen Profilierung (AUT; CHA). Zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss vermittelt ein Balkon, dessen Steinbrüstung auf sechseckigem Grundriss nach unten ein breites Gesims besitzt (AUT; CHA). Entlang seiner oberen Kante verläuft ein verkröpftes, dreifach profiliertes Sohlbankgesims, das sich über den Erker hinweg an der Seitenfassade fortsetzt (AUT; CHA). Die Balkontür wird von einer breiten Rahmung umfasst, deren Seitenteile ein breit ausgeführtes Profil aufweisen (AUT; CHA). Die gerade Verdachung ist ebenfalls von beträchtlicher Breite und zeigt eine zweifache Profilierung als Zier (AUT; CHA).

Der Erker wird durch Fensterachsen dreibahnig gegliedert (AUT; CHA). Diese Gliederung setzt sich bis ins Mansardgeschoss fort (AUT; CHA). Im Erdgeschoss trennen quaderförmige Lisen die Fensteröffnungen (AUT; CHA). Die verputzten Brüstungsfelder werden unten wie oben von abgerundeten Gesimsen eingefasst (AUT; CHA). Ein schmales, umlaufendes Gesims verbindet die Fenster entlang ihrer Oberkanten, darüber folgt eine gerade, sehr breit ausgeführte, dreifach profilierte Verdachung (AUT; CHA). Die Erkerfenster des Obergeschosses werden durch eine zusammenhängende Steinrahmung eingefasst, die unten durch das bereits erwähnte Sohlbankgesims und oben durch ein flach profiliertes Gesims eingefasst wird (AUT; CHA). Im Mansardgeschoss ist der Erker mit Schieferplatten verkleidet. Auch hier besteht die Möglichkeit, dass es ursprünglich eine Steinrahmung um die Fenster wie bei dem bereits erwähnten Nachbargebäude Nr. 16 gab. Abgeschlossen wird der Erker durch ein aus Zink bestehendes, achteiliges Kuppeldach, das unten ein mehrfach profiliertes Kranzgesims besitzt und von einem ebenfalls aus Zink bestehenden Dachschmuck bekrönt wird (AUT; CHA).

Die Seitenfassade wird durch den Haupteingang und Fenster in zwei Achsen untergliedert (AUT; CHA). Die Eingangstür besitzt eine auskragende Steinrahmung, die nach innen gewändeartig abgeschrägt ist (AUT; CHA). Über dem Türsturz befindet sich eine Verdachung in Form von treppenartig angeordneten Trapezen, deren Stirnseiten mit einem Zierhieb bearbeitet wurden (AUT; CHA). Die beiden Fenster weisen Steinrahmungen mit flach ausgeführten Profilierungen auf (AUT; CHA). Das Erdgeschossfenster besitzt ein profiliertes, nach unten abgeschrägtes Fenstergesims, während im Obergeschoss das bereits erwähnte Sohlbankgesims fortsetzt (AUT; CHA).

Entlang der Seitenfassade verläuft ein terrassenartiger Weg, der sich auf der Gebäuderückseite zu einer Terrasse erweitert. Dort schließt sich ein nachträglich errichteter Anbau mit Garage an. Die Rückfassade ist im Vergleich zu den geschilderten Hauptfassaden einfacher gehalten und weist keine besonderen Schmuckformen auf. Dies ist jedoch bei Wohngebäuden der Bauzeit durchaus typisch, da man die kostspieligere Gestaltung der Fassaden auf die zur Repräsentation dienenden, vom Straßenraum aus sichtbaren Hauptfassaden beschränkte (AUT; CHA).

Das Gebäudeinnere setzt sich aus Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss, Mansardgeschoss und Dachboden zusammen (AUT; CHA). Die Raumaufteilung hat sich größtenteils erhalten, lediglich im Erdgeschoss wurde eine strukturelle Veränderung vorgenommen, die jedoch den ursprünglichen Grundriss, wie er durch die bereits erwähnten Baupläne überliefert ist, nicht maßgeblich verändert. So ist die für die Bauzeit charakteristische Raumstruktur noch heute eindeutig erkennbar. Durch den Haupteingang erreicht man einen Hausflur, der zum Treppenhaus übergeht und die verschiedenen Räume des Erdgeschosses erschließt (AUT; CHA). Den Übergang zwischen Flur und Treppenhaus markiert ein Rundbogen. Unter dem nicht bauzeitlichen Fliesenboden im Flur könnte eventuell noch der ursprüngliche Bodenbelag zu finden sein. Dies legt die geringere Höhe der ersten Treppenstufe nahe. Die bauzeitliche, qualitätsvolle Holzterasse mit filigranem Geländer besitzt einen schmuckvollen Treppenanfänger, der oben schneckenartig abschließt (AUT; CHA). Rechter Hand des Flurs befand sich ursprünglich die Küche, die jedoch zu einem Gäste-WC umfunktioniert wurde. Die Verbindungstüren zu diesem Raum und zu den übrigen Erdgeschossräumen sind bauzeitlich überliefert und weisen zeittypische Kassettierungen auf (AUT; CHA). Straßenseitig befanden sich ursprünglich die repräsentativsten Räume, die als Speisezimmer mit angeschlossenem Salon im Erker dienten. Zwischen diesen beiden Räumen vermittelt ein breiter, korbbogenartig abschließender Durchgang (AUT; CHA). Im Bereich des Speisezimmers findet sich auch die bereits angesprochene, strukturelle Veränderung. Hier wurde die Trennwand zum rückwärtigen Wohnzimmer entfernt und dieser Raum als Küche umfunktioniert. Im Speisezimmer hat sich die qualitativ aus weißem Marmor gearbeitete Rahmung eines offenen Kamins erhalten (AUT; CHA). Die Rahmung weist mit Blüten- und Girlandenschmuck sowie Eierstab und profilierter Verdachung eine historisierende, auf antikisierende Motive zurückgreifende Formensprache auf (AUT; CHA). Stilistisch hierzu passend zeigt ein oben mittig platziertes Relief eine von Blüten- und Blattranken umgebenes, urnenartig und antikisch anmutendes Gefäß (AUT; CHA). Im Obergeschoss hat sich die Raumstruktur, die aus vier über einen Flur erschlossenen Zimmern besteht, erhalten (AUT; CHA). Erhalten ist hier der Holzfußboden sowie die Verbindungstüren mit zeittypischer Kassettierung (AUT; CHA). Gleiches gilt für das Mansardgeschoss (AUT; CHA). Der Dachboden ist über eine schmale Holzstiege erreichbar. Das Dach wurde in jüngerer Zeit einmal von innen mit einer Isolation versehen, die noch sichtbaren Teile des Dachstuhl sind jedoch bauzeitlich (AUT; CHA). Der Keller weist ebenfalls noch seine ursprüngliche Raumaufteilung auf (AUT; CHA).

Das Wohnhaus in der Rue Robert Schuman stellt einen weitgehend authentisch überlieferten architekturgeschichtlichen Zeugen dar, für dessen Erhaltung und Unterschutzstellung mehrere Gründe sprechen. So ist zunächst zu berücksichtigen, dass das Gebäude Teil einer ersten Urbanisierungsphase in diesem Areal von Esch-sur-Alzette ist und somit die Entwicklung der Stadt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dokumentiert. Diese Zeitzeugenfunktion kann das Wohnhaus zum einen erfüllen, da es Teil der ursprünglichen Bebauung ist und zum anderen, da es sowohl Außen wie Innen für die Errichtungszeit charakteristische Merkmale überliefert. Im urbanistischen Kontext der Straße ist auch auf die große Ähnlichkeit mit dem nur wenig früher errichteten Wohnhaus Nr. 16 zu verweisen.<sup>4</sup> Beide Häuser tragen gemeinsam zum baulichen Charakter der Straße bei, der Verlust eines der beiden Gebäude würde auch den Denkmalwert des anderen schmälern. Zu bemerken ist hier auch, dass die beiden Gebäude bei aller Ähnlichkeit auch Unterschiede aufweisen. So zeigen die Fassaden der Nr. 16 eine filigranere Ausgestaltung, während die Nr. 10 mit ihren einfacheren Formen moderner wirkt.

---

<sup>4</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Cases croquis Nr. 2728. Esch-sur-Alzette. 10, rue Robert Schuman. 3010/9594, 1927.

Neben der Bedeutung im urbanen Gefüge sprechen bei dem Wohnhaus Nr. 10, rue Robert Schuman weitere Gründe für eine Unterschutzstellung. Mit seinen klar strukturierten Fassaden, dem schmuckvollen Erker und dem Kuppeldach zeigt der Außenbau Merkmale, die nicht nur für die Bauzeit in den 1920er Jahren charakteristisch sind, sondern hier auch mit ästhetischer Qualität kombiniert und ausgeführt wurden.

Auch das Gebäudeinnere überliefert eine Reihe von Merkmalen, die das Wohnhaus zu einem baugeschichtlichen Zeugen machen. So hat sich trotz einer strukturellen Veränderung im Erdgeschoss die bauzeitliche Raumaufteilung weitgehend authentisch überliefert. Diese Raumaufteilung vermittelt nicht nur einen Eindruck von der konstruktiven Zusammensetzung des Gebäudes, sondern auch von den Lebensgewohnheiten, wie sie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorherrschten. Die klassische Raumaufteilung des Erdgeschosses mit Speisesaal und Salon ist noch immer klar erkennbar und wird von den derzeitigen Besitzern des Hauses weiterhin so genutzt. Zudem haben sich einige Elemente der inneren Ausstattung des Wohnhauses erhalten (Treppe, Verbindungstüren, Marmorkamin), die ebenfalls charakteristisch für die Bauzeit sind und so weiter dazu beitragen, ein authentisches Bild der Lebensgewohnheiten der 1920er Jahre zu vermitteln.

Aufgrund der geschilderten Merkmale ist das Gebäude 10, rue Robert Schuman als ein authentisch überliefertes, für seine Entstehungszeit charakteristisches Wohnhaus mit einer siedlungsgeschichtlichen Bedeutung einzustufen. Da an der Bewahrung solcher Zeitzeugen ein öffentliches Interesse aus historischem, architektonischem, wissenschaftlichem und urbanistischem Blickwinkel besteht, wird seine Unterschutzstellung empfohlen.

Erfüllte Kriterien: **(AUT)** Authentizität; **(CHA)** Charakteristisch für die Entstehungszeit; **(SOH)** Siedlungs- oder Heimatgeschichte.

**La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 10, rue Robert Schuman à Esch-sur-Alzette (no cadastral 3014/19184).**

Présent(e)s : Alwin Geimer, Beryl Bruck, Christine Muller, Gaetano Castellana, Guy Thewes, Heike Pösche, John Voncken, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes, Silvia Martins.

Luxembourg, le 19 avril 2023